

Das Leben als Traum – Der Traum als Leben

Wer dramatisch stirbt, hat die Lacher auf seiner Seite – Premiere der »Helden« mit Shakespeares »Ein Sommernachtstraum«



Jubel auf der Bühne und im Publikum für eine gelungene »Helden«-Aufführung. (Fotos: emh)

Friedberg (emh). In einer zeitgemäßen und frischen Version präsentierte das »Helden-Theater« im ausverkauften Albert-Stoehr-Haus den »Sommernachtstraum« des guten alten William Shakespeares. Der Gründer der ambitionierten Friedberger Laienbühne, Burkhard Struve, hat das Stück aus dem Jahr 1600 bearbeitet; und zwar so, dass es mit dem Polterabend einer Unternehmerfamilie zwar einen zeitgenössischen Handlungsrahmen bekommt, aber doch nicht so modern ist, dass der Bezug zum Original verloren gegangen wäre. Denn die Traumwelten von damals unterscheiden sich von denen der Verliebten von heute nur in belanglosen Äußerlichkeiten.

Das Premierenpublikum ging von Anfang an mit und spendete

angesichts der gut heraus gespielten Situationskomik immer wieder Szenenbeifall. Und Verliebte gibt es in dem Stück mehrfach, sowohl in der realen, als auch in der Welt der Träume. Aber es wird ihnen nicht leicht gemacht zueinanderzufinden. Hermia liebt den aus einfachen Verhältnissen stammenden Lysander, doch am Polterabend ihres Onkels erfährt sie, dass ihr Vater für sie schon einen anderen, Demetrius, ausgesucht hat, der für die Zukunft der Firma vielversprechender erscheint. Sie soll sich bis zur Hochzeit entscheiden: Demetrius zu akzeptieren oder enterbt zu werden.

Demetrius wiederum liebt Herminias beste Freundin Helena, obwohl er sich nichts aus ihr macht. Hermia und Lysander

verabreden ein Treffen für den nächsten Tag im Wald und vertrauen sich Helena an. Hermia entflieht dem Familienstreit in den Garten, wo sie einschläft und in einen zauberhaften Traum mit sonderbaren, magischen Wesen eingebunden wird. Hier herrschen Elfenkönig Oberon mit seinem Diener Puck und Titania, die Elfenkönigin mit ihren reizend in Szene gesetzten Elfen Erbsenblüte, Senfsamen, Spinnweb und Motte. Oberon will Titania einen Streich spielen und träufelt ihr einen Blumennektar in die Augen. Der Zaubersaft bewirkt, dass sie sich in die Kreatur verliebt, die sie beim Erwachen als erstes sieht. Und das ist: ein vom Puck in einen Esel verwandelter Handwerker, der mit



Die Elfen Erbsenblüte, Senfsamen, Spinnweb und Motte.

Freunden im Wald ein Theaterstück für die bevorstehende Hochzeit des Onkels probt.

Wie Titania (Sabine Bursian) mit ihren Elfen den in der Badewanne sich räkelnden Esel (Ralf Stößer) verwöhnt und später ihres Irrtums gewahr wird, gehört zu den herausragenden, umjubelten Szenen der Aufführung. Vergleichbar noch mit dem großartigen Auftritt der durch den Zaubersaft ebenfalls beim Aufwachen irregeleiteten Demetrius (Andreas Arnold) und Lysander (Julius Reinsberg) und ihrer wütenden Partnerinnen Helena (Judith Rogalla) und Hermia (Carolin Völker). Viel Freude vermittelten auch die Handwerker bei der Probe und dann der Aufführung ihres Stückes, wobei es u. a. zu der dramaturgisch überzeugten Selbstmordszene Beifallsstürme gab. Ende gut, alles gut! Am Schluss wacht Hermia auf, und es erklingt die bekannte Melodie von »Everybody is Looking for Something« der Eurythmics. Man selbst benötigt einen Moment, bis man in den allgemeinen Applaus einfällt.

Eine weitere Aufführung konnten tags darauf 160 Mitarbeiter der katholischen Kirche Friedberg und ihre Angehörigen genießen. Die »Helden« werden am 28. Januar erneut in Friedberg zu sehen sein, wo sie mit ihrer Benefizvorstellung in der Aula der Augustinerschule den Umbau des alten Hallenbades zu einem Theater- und Kulturzentrum unterstützen wollen.